

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 10

Artikel: 150 Jahre Knabenheim auf der Grube - ein Beispiel guter Oeffentlichkeitsarbeit

Autor: Hirschi, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

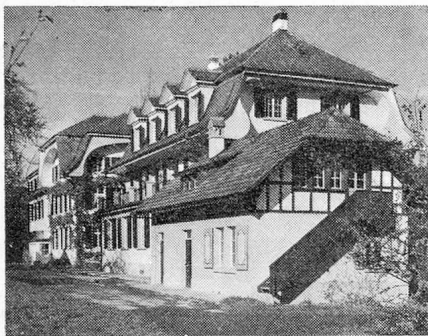
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Jahre Knabenheim auf der Grube – ein Beispiel guter Oeffentlichkeitsarbeit

Weit mehr als ein kassafüllender Anlass zugunsten eines neuen Sportplatzes steckte hinter dem breit angelegten Jubiläumsfest des Kinderheims auf der Grube. Das Fest war vollkommen integriert in das Heim, jedermann konnte sehen, für wen es organisiert wurde, denn im Mittelpunkt des ganzen Geschehens blieben die Kinder.

Genau in diesem Sinne stellte sich der Heimleiter die Feierlichkeiten vor. Das Fest sollte dazu beitragen, einer breiten Oeffentlichkeit direkten Einblick in das Schaffen einer sozialen Institution zu geben und damit auch das Verständnis für sozial geschädigte Kinder zu wecken. Dieses hoch gesteckte Ziel konnte am 5. bis 7. September in hohem Masse verwirklicht werden, einige tausend Personen besuchten mehr als ein Fest, sie statteten den Gruben-Buben, deren Betreuern und somit dem Sozial-Werk einen Besuch ab. Die folgenden zwei Berichte geben Auskunft über die Geschichte des Heimes und über das eigentliche Jubiläumsfest. Red.

Entwicklung des Heimes



Kinder, die in einer geordneten Gemeinschaft aufwachsen, nehmen gute und reiche Erfahrungen mit in ihr späteres Leben. Die 38 Buben, die im Knabenerziehungsheim «auf der Grube» in Niederwangen bei Bern Aufnahme gefunden haben, sind glücklich und zufrieden. Das Heim liegt eingebettet in eine liebliche, harmonische Landschaft und nimmt normalbegabte, milieugeschädigte sowie zum Teil verhaltensgestörte und erziehungsschwierige Kinder im Schulalter auf.

Vielfach lebten die Buben vor ihrem Heimeintritt in ungünstigen Verhältnissen. Sie sollen im Heim zur Ruhe kommen können, fähig werden, Beziehungen zu anderen zu fin-

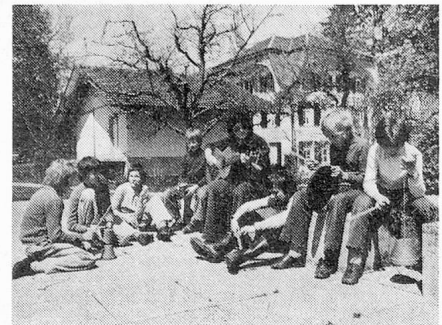
den. «Natürlich ist das Heim immer eine Notlösung, doch hat es seine Berechtigung, wenn es bessere Grundlagen für die Entwicklung bietet, als die Familie, aus der sich die Buben rekrutieren», erläutert der initiative Heimleiter Paul Bürgi, der sich bemüht, das Heim, zusammen mit seiner Frau Lotti, nach den modernsten pädagogischen Erkenntnissen zu führen.

Das vor 150 Jahren gegründete Knabenheim ist die älteste Institution dieser Art im Kanton Bern. In der ehemaligen Armen Erziehungsanstalt hat sich die Wandlung von der Anstalt zum Heim im besten Sinne vollzogen, zu einem Heim, in dem Geborgenheit und menschliches Verständnis für die Buben oberstes Anliegen darstellen. Das Knabenheim wird auch heute noch von einer privaten Stiftung getragen und erfreut sich der Gunst vieler einflussreicher Gönner. Sein Fortbestehen wird zudem durch Beiträge des Kantons Bern ermöglicht. Dank finanzieller Beihilfe von Seiten Privater und von Bund und Kanton konnte auch der Bau eines neuen Personalhauses mit Schreinerei sowie der Ausbau und die Gesamtrenovation der bestehenden Bauten geplant und vor wenigen Jahren realisiert werden. Erst diese bauliche Neukonzeption ermöglichte es, Erziehung und Unterricht auf die modernsten Grundsätze auszurichten und die Buben in fünf Erziehungsgruppen aufzuteilen. Gleichzeitig wurden die notwendigen Freizeit- und Spielräume geschaffen. Erst die bauliche Neukonzeption ermöglichte es, Erziehung und Unterricht den modernen pädagogischen Erkenntnissen anzupassen. Um in den fünf Erziehungsgruppen ein «Familienleben» zu begünstigen, wurden die nötigen Freizeit- und Spielräume geschaffen. Die Buben können ihre Zimmer selbst nach eigenem Geschmack dekorieren; jeder Raum hat eine individuelle Note. Auch in den Spielzimmern gelang es, die Atmosphäre einer gemütlichen Wohnstube herbeizuzaubern. Auf grosse Räume wurde bewusst verzichtet, damit sich die Kinder nicht verloren fühlen.

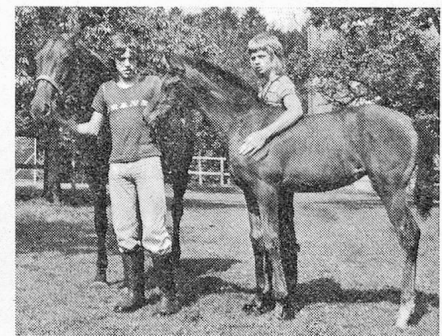
«Wir können unseren Buben viel bieten», sagt Heimleiter Paul Bürgi, dessen Familie «die Grube» schon in der dritten Generation leitet, mit Recht. Der Betrieb umfasst zehn Jucharten Land und einen eigenen Wald, wo für die Buben ein Grillplatz geschaffen wurde. Der Gutsbetrieb mit Kühen, Pferden und Schweinen – auch ein Ententeich ist vorhanden – vermittelt die Beziehung zu den Tieren. Den Buben steht zudem ein Schwimmbassin zur Verfügung. Jedes darf ein eigenes Kaninchen oder ein Meerschweinchen halten, sofern es ihm einen Stall anfertigt und das Tierchen selber betreut.

Wir trafen glückliche Kinder auf der Grube. Einige waren im Stall be-

schäftigt, andere arbeiteten freiwillig im Garten, viele spielten im Freien. Eine Gruppe war eifrig in der Schreinerei beschäftigt, zwei halfen der treuen Köchin Emma, die seit 40 Jahren für das leibliche Wohl der Kinder sorgt.



Alle Gruben-Buben besuchen die interne Schule, die dreiteilig geführt wird und dem Lehrplan der Primarschule des Kantons Bern entspricht. Durch den glücklichen Umstand, dass die Lehrkräfte die Kinder nicht nur aus der «Lehrer—Schüler—Perspektive» kennen, sondern sie in ihrem gesamten Lebensbereich erfassen können, erhält die interne Schule optimale Voraussetzungen für eine bestmögliche Förderung der Kinder. Für viel Abwechslung im Schulbetrieb sorgen zahlreiche Feste: Geburtstage, Fondue-Abende, Zirkus- und Theaterbesuche, Wanderungen und Ausflüge, die begehrten Skitage und neuerdings auch die Landschulwochen. Der Einstieg ins Berufsleben wird in Zusammenarbeit mit Berufsberatern und den Angehörigen vorbereitet. Vermehrt werden «auf der Grube» auch Kinder aufgenommen, deren medikamentöse Behandlung oder deren starke Verhaltensstörungen die Mitarbeit und Aufsicht eines Psychiaters erfordern. Die Erziehungsberatung Bern hat dem Heim den Kinderpsychiater vermittelt, welcher eng mit Lehrern, Erziehern und der Heimleitung zusammenarbeitet.



Ein offenes Vertrauensverhältnis zwischen dem Heim und den Angehörigen der Buben ist besonders wichtig. Es gilt auch, Vorurteile und Missverständnisse abzubauen. Die Kinder können im Heim jederzeit besucht werden, sie verbringen ein oder zwei Wochenende pro Monat

und jährlich viermal kürzere oder längere Ferienaufenthalte bei ihren Eltern oder Angehörigen.

Ueber zwei Jahre liefen «auf der Grube» die Vorbereitungen für das grosse Jubiläumsfest — 150 Jahre «Auf der Grube» —, das am Wochenende vom 5., 6. und 7. September durchgeführt wurde und dessen Reinertrag für die Finanzierung des neuen Sportplatzes verwendet wird. Die Heimleitung nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, um einer weiteren Öffentlichkeit Einblick in den Alltag des Heims zu gewähren, um Kontakte zu fördern und um das Verständnis für die sozial geschädigten Kinder zu wecken. Das Fest begann am Freitagnachmittag mit einem offiziellen Jubiläumsakt, an dem die **Bundesräte Dr. Kurt Furgler, Dr. Hans Hürli-mann und Rudolf Gnägi**, Regierungsrat Adolf Blaser sowie Vertreter des Gemeinderats der Stadt Bern und der Gemeinde Köniz teilnahmen.

A. Hirschi

Jubiläumsfest: 150 Jahre Knabenheim «Auf der Grube», Niederwangen

Ein offizieller Jubiläumsakt in Anwesenheit von über hundert geladenen Gästen, darunter Bundesrat Rudolf Gnägi, Vertreter von Bund, Kanton, Gemeinde, befreundete Organisationen und Gönner, bildete den Auftakt zum grossen Jubiläumsfest. Die prominenten Gäste wurden bei prächtigem Wetter im Hof des Knabenheims durch Heimleiter Paul Bürgi empfangen. In seiner kurzen Begrüssungsrede erinnerte der Heimleiter an die grossen technischen Errungenschaften, die sich in den 150 Jahren seit der Gründung des Heims als Armen-erziehungs- und Rettungsanstalt aus privater Initiative vollzogen haben. Dankbar wies der Heimleiter darauf hin, dass das Heim seit seinen bescheidenen Anfängen durch einen grossen Gönner- und Freundeskreis in seinen Bemühungen aktiv unterstützt wurde. 925 Buben haben in den letzten 150 Jahren kürzere oder längere Zeit ihrer Jugend «auf der Grube» verbracht, und die meisten von ihnen denken dankbar an sie zurück.

Während des Jubiläumssessens im Festzelt erinnerte der Präsident des Stiftungsrats, Andreas Witschi (Liebefeld) daran, dass das Heim wohl von einer privaten Stiftung getragen werde, dass es jedoch finanziell durch die Beiträge der Invalidenversicherung vom Justiz- und Polizeidepartement, der Kantonalen Fürsorgedirektion, der Kirchengemeinde Köniz, durch Zuwendungen der Einwohnergemeinde Köniz und einer grossen Zahl von Gönnern unterstützt wird. Nach dem Vertreter des Justizdepartements, Dr. Riesen, ergriff Pfarrer F. Tschanz, Kanto-

nal Fürsorgeinspektor, das Wort und verriet, dass auch der Kanton in den letzten 25 Jahren dem Heim 3,2 Mio. Franken zukommen liess. Der Heimleiter des benachbarten «Landorf», Rudolf Poncet, spielte auf die guten Beziehungen zwischen den beiden Heimen an und überreichte den «Grübelern» einen durch die Landorf-Buben geknüpften Teppich. Mit viel Erfolg führten anschliessend die Gruben-Buben, unterstützt durch einige Mädchen aus Berner Schulen, das durch Hans Gerber nach einem Grimm-Märchen umgearbeitete heitere Spiel «Das Wunderkästchen» auf. Das Jubiläumsprogramm im Festzelt wurde am Freitag- und Samstagabend durch Darbietungen der Vereine aus dem Wangental sowie des Troubadours Ruedi Krebs bereichert, während die Wolverines Jazzband sowie die Bärner Ländlerfründe Tanzmusik für jeden Geschmack darboten.

Zur Uebergabe der neuen Sportanlage, für deren Finanzierung die Einnahmen aus dem Jubiläumsfest verwendet werden, boten die Gruben-Buben am Freitagabend eine dreiviertelstündige Schau-Lektion dar und bewiesen damit, dass Turnen und Sport auf der Grube grossgeschrieben wird. Mit weiteren sportlichen Wettkämpfen, unter anderem einem Buben-Fussball-Turnier, Schausport mit Schülermannschaften und dem Buben-Schwinget nahmen die Kinder am Samstag und Sonntag von den neuen Sportanlagen Besitz.

Bei angenehmer Witterung wickelte sich der bunte Festbetrieb am Samstag und Sonntag auf dem ganzen Areal des Heimes ab. Alle Häuser und Räume waren festlich geschmückt. Grosses Gedränge herrschte bei den Ständen des Gruben-Markts, wo es viel Schönes und Nützliches zu «kramen» gab. Festwirtschaft und Kaffeestube erfreuten sich regen Zuspruchs und konnten die Sitzplätze zum Teil ins Freie verlegen. Andere zogen es vor, aus der Gulaschkanone Stärkung zu beziehen oder bei der Feuerstelle Würstchen zu braten. Junge und Junggebliebene amüsierten sich beim Glücksfischen, im Kasperltheater, beim Rösslspiel, Ponyreiten und lachten mit Ferdinand. Eine besondere Attraktion bildeten der von Hansjörg Fröhlin politierte Freiball, der nach drei Stunden wohlbehalten in der Gegend von Oberscherli landete, sowie die Helikopterflüge der Air Glacier. **Von den Tausenden, die zum Gruben-Jubiläum aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmten**, sahen sich auch viele den von Werner Balmer gedrehten «Grubenfilm» an, der über das heutige Heimleben informiert. Andere stöberten im Gruben-Archiv herum. Es wurde soviel geboten, dass jeder auf seine Rechnung kam — ganz besonders auch die Gruben-Buben, für die das Jubiläum einen unvergesslichen Höhepunkt darstellte.

A. Hirschi

Dorffest zugunsten des Pestalozziheims Pfäffikon

Insgesamt rund 80 geistigbehinderte, aber schulungsfähige Kinder werden im Frühjahr 1976 in das ebenso freundlich wie zweckmässig gestaltete Dörfchen in der «Buechweid» bei Russikon einziehen können. Damit kann das Pestalozziheim Pfäffikon, ein von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes getragenes Sonderschulheim, die veralteten Räumlichkeiten im Bezirkshauptort verlassen. Der Neubau, der auf 13,3 Millionen Franken veranschlagt ist, wird zur Hauptsache vom Kanton Zürich und von der Invalidenversicherung finanziert, doch ist noch immer eine Restsumme von rund 1,3 Millionen Franken durch die Trägerin selbst aufzubringen. Aus diesem Grund wurde das 75-Jahr-Jubiläum des Heimes am 30./31. August benützt, um in Pfäffikon ein grosses Bezirksfest zu veranstalten, dessen Reinerlös voll und ganz dem Heim zufließt.

Finanziell zugespitzt hatte sich die Lage für die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon, als die alte Liegenschaft unter Schutz gestellt und somit die Suche nach einem Käufer gewaltig erschwert wurde. Immerhin hatte man mit einem Verkaufserlös von 1,5 Millionen Franken gerechnet.

Das vom Bundesamt für Sozialversicherung und vom Kanton Zürich anerkannte und geförderte Sonderschulheim wird von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes seit dem Jahr 1900 geführt. Nachdem das alte, mitten im Dorf gelegene Heim den Ansprüchen in keiner Weise mehr genügt, wurde im Jahr 1974 mit dem Neubau in der «Buechweid» bei Russikon begonnen. Dort soll sich ein aus acht Wohneinheiten bestehendes Dörfchen um den im Zentrum gelegenen Speisesaal im Hauptgebäude gliedern. Selbstverständlich fehlen hier auch nicht die notwendigen zusätzlichen Bauten wie Turnhalle (mit Lernschwimmbecken) sowie Gärtnerei und Personalhäuser. Bei der Planung wurde darauf geachtet, ein ebenso zweckmässiges (kostensparendes) wie freundliches Dörfchen zu gestalten, das den Kindern das Gefühl der Geborgenheit und der Sicherheit vermittelt und gleichzeitig auch den modernen pädagogischen Ansprüchen genügt.

Um die Verbundenheit des Bezirkes mit diesem Sozialwerk unter Beweis zu stellen, wurde das 75-Jahr-Jubiläum des Heimes dazu benützt, Ende August ein grosses Dorffest abzuhalten. Bei der offiziellen Eröffnung des Festes konnte Stadthalter G. Kofel neben den Ehrengästen mit